

PAUL KOPF

Die Entwicklung der Kongregation von Bonlanden in den Jahren des Exils der Ordensleitung

Ein Beitrag zum Thema Ordensleben in der Zeit
des Nationalsozialismus und der Nachkriegszeit (1937–1951)

Das Werk des Gründers der Kongregation von Bonlanden, Faustin Mennel¹, entfaltete sich nach dessen Tod am 17. Juni 1889 so gut, daß beim Generalkapitel im Jahre 1925 eine folgenschwere Entscheidung gefällt werden konnte: die Annahme von Niederlassungen im Ausland². Sobald die kirchliche Erlaubnis eingegangen war, sollte eine erste Neugründung in Argentinien vorgenommen werden³. Der Gedanke, diesen Weg einzuschlagen, war nicht ganz neu. Seit 1922 bestanden bereits Verbindungen zur deutschsprechenden Kolonie in Misiones/Argentinien. Von dort wurden, durch Vermittlung eines früheren Zöglings von St. Agnes in Riedlingen⁴, Kontakte hergestellt und unter den Schwestern für die eventuelle neue Aufgabe geworben. Als der Bischof von Corrientes/Argentinien um sechs Schwestern zur Besorgung des Priesterseminars in Itatí bat, kamen die Oberen mit bischöflicher Einwilligung zu dem Entschluß, das Angebot anzunehmen. Die ersten sechs Schwestern reisten am 5. Juni 1926 ab und konnten am 9. Juli in Itatí ihr neues Arbeitsfeld übernehmen⁵. Ein Jahr später waren die Verhandlungen für eine erste Niederlassung in Sobradinho im Staate Rio Grande do Sul (Brasilien) abgeschlossen.

Am 4. Januar 1928 konnten vier Schwestern abreisen⁶. Vierzehn Tage nach deren Ankunft, am 29. Februar 1928, starb die erste Missionsschwester Benigna Schweizer im Alter von 32 Jahren. Bereits am 1. April 1928 erhielten wieder vier Schwestern das »Missionskreuz«⁷. Aus den Vereinigten Staaten von Nordamerika baten die deutschen Oblaten aus Hünfeld für Haushalt und Küche in ihrem Kolleg in Belleville/Illinois um Schwestern⁸. Auch in der deutsch-russischen Kolonie San Miguel (Provinz Buenos Aires) wirkten seit 1927 vier Schwestern⁹.

Ende 1931, dem Jahr des Generalkapitels und des 75jährigen Jubiläums der Kongregation, zählte diese 263 Profeschwestern und 13 Novizinnen in sechs Inlands-Filialen und schon fünf Missionsstationen in Argentinien, Brasilien und den Vereinigten Staaten von Amerika. 38

1 Näheres zu Faustin Mennel: Paul KOPF, »Faustin Mennel – Leben und Wirken«, in: RJKG 8, 1989, 49–77. DERS., Festschrift zum 100. Todestag von Faustin Mennel am 17. Juni 1989 (Erweiterter Sonderdruck aus RJKG, 31 Seiten mit Geleitwort von Generaloberin Schwester Fredegundis FRATZ).

2 Archiv Bonlanden (AB) 011, Generalkapitel 1925, Beschlüsse II.

3 Ebd.

4 St. Agnes wurde 1902 als erste Filiale von Bonlanden errichtet.

5 Auszüge aus der Generalats-Chronik, die Mission betr. – bes. in Brasilien von 1926–1949 (Rückkehr), geschrieben von M. Edeltrudis (handschriftlich), 1926, 1–3 (Die Angaben entstammen einer maschinenschriftlichen Kopie).

6 Ebd. 4.

7 Ebd. 5.

8 Ebd. 5.

9 Ebd. 6.

Schwestern waren bereits in die Mission ausgesandt worden¹⁰. Zahlreiche Anträge an das Generalkapitel verwiesen auf die veränderte Situation. Für Brasilien und Argentinien wurden Kommissarinnen mit besonderen Vollmachten ernannt¹¹. Die Mission war in kurzer Zeit ein gewichtiger Schwerpunkt geworden. Jahr für Jahr fanden Aussendungsfeiern aus Deutschland statt, dessen politische Verhältnisse sich in wenigen Jahren radikal verändern sollten. Das Generalkapitel 1937 stand deshalb in der blühenden Kongregation vor zukunftsrechtlichen Entscheidungen.

Das Generalkapitel 1937

Seit dem Jahre 1925 war Schwester Edeltrudis Hohnerlein¹² als Generaloberin an der Spitze der Kongregation gestanden. Mit päpstlicher Dispens hatte sie im Alter von 34 Jahren die Leitung des Werkes übernommen und war 1931 für weitere sechs Jahre wiedergewählt worden. Zwei Herzensanliegen hatte die engagierte Ordensfrau in den zwölf Jahren durchsetzen können: den Weg in die Mission, der zunächst vom Diözesanbischof als undenkbar angesehen worden war¹³, und die Umstellung der Kongregation aus einer Genossenschaft bischöflichen in eine solche päpstlichen Rechtes¹⁴. Im Jahre 1937 waren Überlegungen im Gange, ob bei der Tüchtigkeit der Generaloberin, angesichts deren Alter und der Zeitverhältnisse, nicht eine Postulation für eine weitere Amtsperiode vorgenommen werden sollte¹⁵.

Am 3. Mai 1937 wurde jedoch die 40jährige Schwester Ignatia Frank, seit 1930 in Brasilien tätig, mit 16 von 26 Stimmen zur Generaloberin gewählt¹⁶. Insgesamt 23 Jahre sollte sie der Kongregation vorstehen. Dem der Wahl folgenden Generalkapitel wurde ein umfangreicher »Allgemeiner Bericht über die Kongregation« vorgelegt, aus dem bereits die angespannten Zeitverhältnisse sichtbar wurden¹⁷. Die Kongregation zählte nunmehr 313 Mitglieder (299 Professschwestern und 14 Novizinnen). In der deutschen Region wirkten 169 Schwestern, davon in Bonlanden 97, Riedlingen 13, Hürbel 33, Schwenningen 16, Obertalheim 10¹⁸. Die argentinische Region umfaßte 56 Schwestern in acht Einrichtungen, die brasilianische 54 Schwestern in fünf Einrichtungen und die nordamerikanische 34 Schwestern in ebenfalls

10 Ebd. 12.

11 AB 011, Generalkapitel 1931, Anträge und Beschlüsse.

12 Edeltrudis (Hedwig) Hohnerlein, geb. am 5. November 1891 in Deubach (Kreis Mergentheim), Eintritt in die Kongregation 5. Oktober 1912, Oberin in St. Hildegard (Ulm) 1922, 7. April 1925 Generaloberin, 10. Juni 1937 Generalassistentin (in Brasilien), 16. Januar 1948 wieder Generaloberin (in Brasilien), 4. Mai 1949 Rückkehr nach Bonlanden, Mai 1954 Rückkehr nach Brasilien, 12. Juli 1959 Gründung der klausurierten Schwestern beim Konvent Maria Immaculada, Itapeperica da Serra (Staat São Paulo, brasilianische Provinz). (Bereits beim Generalkapitel 1937 lag ein Antrag vor, im Mutterhaus eine Abteilung von Klausurschwestern einzuführen. Der Antrag wurde bis zum nächsten Generalkapitel zurückgestellt. AB 011, Generalkapitel 1937, Protokoll, I, 5.) 15. März 1966: Rückkehr von Schwester Edeltrudis nach Bonlanden. Gestorben am 27. September 1968 in Bonlanden (AB Personalakten).

13 AB I. Abschrift der Kongregations-Chronik von 1856–1949 (ab 1914 Original-Chronik), 352.

14 AB 072, Päpstliche Approbation.

15 AB 011, Generalkapitel 1937, Amtlicher Schriftwechsel.

16 Ebd., Wahlprotokoll. – Ignatia (Anna) Frank, geb. am 8. Februar 1897 in Baden-Baden, Eintritt in die Kongregation 26. September 1922, Aussendung nach Brasilien am 10. September 1930, Generaloberin von 1937–1948 (Brasilien) und von 1954–1966 (Bonlanden). Gestorben am 23. Oktober 1984 in Bonlanden (AB 061 – 1, Mutter Ignatia Frank).

17 AB 011, Generalkapitel 1937, Berichte.

18 Gründungsdaten: Riedlingen 1902, Hürbel 1908, Schwenningen 1926, Obertalheim 1926.

fünf Niederlassungen¹⁹. Die meisten Sorgen zeigten sich in der deutschen Region. Im Institut des Mutterhauses Bonlanden waren 1937 das Hauswirtschaftslehrerinnenseminar und das Lehrerinnenseminar geschlossen, die Privat-Volksschule abgebaut und die Aufnahme weiterer Schülerinnen verboten worden. Die private Mädchenrealschule St. Hildegard in Ulm war ebenfalls aufgehoben worden²⁰. Durch den fast vollständigen Entzug der Lehrtätigkeit mußten Überlegungen für weitere Betätigungen eingebracht werden, um Brot und Unterhalt im Land zu sichern. Land- und Forstwirtschaft, vom Stifter als gute Grundlage hinterlassen, sollten – so ein Vorschlag – intensiviert, Erholungsmöglichkeiten geschaffen und ein Altersheim eingerichtet werden²¹. Schwester Ignatia, nunmehr Generaloberin, brachte die Überlegungen zur Übernahme der verschiedenen Tätigkeiten im Ausland ein²².

Elf Jahre nach der ersten Aussendung von Missionsschwestern wurde das besondere Mühen von Generaloberin Edeltrudis Hohnerlein und deren Durchhalten besonders gewürdigt²³ und als weiterer Schritt vorgeschlagen, nunmehr die Missionsarbeit von den zivilisierten Ländern auf die »Heidenländer« auszudehnen. Gedacht war an die Übernahme einer Indienmission. Das Werk des Gründers der Mariannahiller Missionskongregation, Franz Pfanner²⁴, sollte als Vorbild dienen²⁵. Der Generalrat erhielt nach erfolgter Beratung den Auftrag, die weiteren Schritte abzuklären²⁶, wofür die engagierte Einbringerin des Antrags, die Kapitels-Sekretärin Schwester Angelika²⁷, ein gutes Stück Informationsarbeit geleistet hatte. Besondere Aktualität hatte die Missionsfrage auch noch durch den Entschluß der Ulmer Schwestern erhalten, nach Auflösung ihrer Schule unverzüglich in der Mission tätig zu werden. Bereits am 9. April 1937 waren sie mit »Sack und Pack, Möbeln und Hausgerät« nach Südamerika aufgebrochen²⁸.

Nachdem die Kongregation nach zwölfjährigen Verhandlungen, rechtzeitig zum Generalkapitel, päpstlichen Rechtes geworden war, überraschte der Vorschlag nicht, eine Niederlassung in Rom zu gründen²⁹. Entscheidend für die zukünftige Entwicklung der Kongregation war jedoch der Antrag³⁰ Schwester Tarcisia³¹, die 1937 zur Regionaloberin gewählt worden war³². Angesichts der politischen Verhältnisse wurde erwogen und beschlossen, das Generalat

19 AB 011, Generalkapitel 1937, Bericht Personalstand.

20 Ebd., Allgemeiner Bericht.

21 Ebd., Anträge V. – Berichterstatterin Schwester Febronia Tress.

22 Ebd., Anträge XII. 1.

23 Ebd., Anträge IV.

24 Zu Franz Pfanner und dessen Gründung Maria Stern in Bosnien (1869), zu dem Faustin Mennel engen Kontakt pflegte: Albert Ludwig BALLING, *Der Trommler Gottes, Missionsabt Franz Pfanner – Abenteurer und Rebell (1825–1909)*, Freiburg 1981.

25 AB 011, Anträge IV.

26 AB 011, Protokoll I, 3.

27 Angelika (Mathilde) Hildenbrand, geb. am 22. April 1886 in Hütten (Kreis Münsingen), Eintritt in die Kongregation 1. Mai 1904, Oberin in St. Hildegard (Ulm) bis zur Auflösung des Hauses 1937, Regionaloberin in Argentinien 1940–1946, Oberin in verschiedenen Einrichtungen bis 1953, Provinzoberin in Brasilien 1953, Rückkehr nach Deutschland 21. Dezember 1953, Provinzoberin der deutschen Provinz und Oberin von St. Hildegard (Ulm) 1954–1959. Gestorben am 27. März 1960 in Bonlanden (AB Personalakten).

28 Kongregations-Chronik 553 f. und Missions-Chronik 136 f.

29 AB 011, Anträge II. – Berichterstatterin Schwester Angelika Hildenbrand.

30 Ebd., Anträge I.

31 Tarcisia (Hedwig) Epple, geb. am 17. Februar 1892 in Wasserburg (Kreis Lindau). Eintritt in die Kongregation 26. Oktober 1908, Oberin in Bonlanden 1927–1930, Oberin in Bonlanden und Regionaloberin für die deutschen Niederlassungen 1937–1949, Oberin in Schwenningen 1949–1952, Generalassistentin 1954–1960, gestorben am 1. Juni 1975 in Bonlanden (AB Personalakten).

32 AB 011, Generalkapitel 1937, Wahlprotokoll.

nach Brasilien, wo die neugewählte Generaloberin bisher als Vikar-Oberin tätig gewesen war, zu verlegen³³.

Am 20. Mai 1937 verließen mit Generaloberin Ignatia weitere 31 Schwestern Bonlanden, um in Brasilien, Argentinien und in den Vereinigten Staaten das Werk von Faustin Mennel weiterzuführen³⁴. Zu den 32 Schwestern zählten die frühere Generaloberin Edeltrudis, die zum Generalkapitel eigens angereisten Schwestern aus Argentinien, Brasilien und Nordamerika sowie Novizinnen und Neuausgesandte für diese Länder³⁵. Mit diesen Ereignissen, so die Chronik, war ein großes Blatt der Geschichte der Kongregation umgeschlagen³⁶.

Die Entwicklung in der Heimatregion von 1937 bis nach dem Zweiten Weltkrieg

Die deutsche Region erlitt durch die große Zahl der in die Mission ausreisenden Schwestern einen großen Aderlaß. Andererseits war das Aufgabenfeld in Deutschland so eingengt, daß eine weitere überseeische Tätigkeit als dem Erbe des Gründers entsprechend angenommen werden konnte.

Am 7. Oktober 1937 konnten in Bonlanden drei Novizinnen eingekleidet werden³⁷, am 24. Oktober wurde eine Jungprofessin nach Brasilien entsandt, vier Kandidatinnen wurden ins Postulat aufgenommen³⁸. Bereits am 2. Februar 1938 folgten zwei weitere Aussendungen nach Brasilien³⁹. Am 27. Juli 1938 traf die im Jahr zuvor nach Brasilien gereiste Generaloberin Ignatia im Mutterhaus Bonlanden ein, um in den folgenden Monaten die deutschen Niederlassungen in Riedlingen, Schwenningen und Hürbel zu visitieren⁴⁰. Am 31. März 1939 kehrte Generaloberin Ignatia Frank wieder nach Südamerika zurück. Am 17. Januar und 19. Mai 1939 konnten die letzten vier Schwestern noch rechtzeitig vor Kriegsausbruch Bonlanden in Richtung Südamerika verlassen⁴¹.

In den Kriegsjahren lag die Last der Verantwortung für das Kloster Bonlanden und die deutschen Niederlassungen als schwere Bürde auf den Schultern der Regionaloberin Schwester Tarcisia Epple, die sich mit vielen anderen am 4. Mai 1939 an der Einkleidung von vier Postulantinnen freuen durfte⁴². Die ersten Kriegsauswirkungen zeigten sich bereits im Herbst 1939. Siebzig Personen, die aus dem kriegsgefährdeten Westgebiet umgesiedelt worden waren, mußten im Kloster Unterkunft finden⁴³. Die ersten konnten Ende April 1940, der Rest im Juni nach Beendigung des Westfeldzuges, wieder in ihre Heimat zurückkehren⁴⁴.

33 Die Beratungen über diesen Antrag fanden, wohl aus politischen Rücksichten, keinen Niederschlag im Protokoll.

34 Mit Indult vom 12. August 1937 (N. 5918/37) wurde der Entschluß zur Verlegung der Ordensleitung für drei Jahre durch die Religiosenkongregation gebilligt, 1940 erfolgte eine Verlängerung und Genehmigung der Verlegung nach Itapeperica da Serra, von Barra do Pirai, jeweils Erzdiözese São Paulo/Brasilien (AB 073, Akten – Rom, Zehn-Jahresbericht 1945).

35 Ausführlicher Bericht über den Abschied in Bonlanden: Kongregations-Chronik, 1937, 560–565.

36 Auszüge aus Generalats-Chronik 19.

37 Doppel-Chronik Mutterhaus Bonlanden 22. Mai 1937–23. Oktober 1950 (Generalat Brasilien), 1937, 9.

38 Ebd. 10.

39 Ebd. 15f.

40 Ebd. 27–31.

41 Ebd. 38–44.

42 Ebd. 44.

43 Ebd. 48.

44 Ebd. 57f. und 60.

Bereits am 26. August 1939 waren Pferde für den Kriegsdienst eingezogen worden. »Auch wir opferten unsere zwei besten Pferde dem Vaterland«, notierte die Chronistin⁴⁵. Da die fortschrittliche Landwirtschaft des Klosters damals schon mit einem Traktor ausgestattet war, hatten die durch den Ausfall der Pferde entstandenen Lücken besser geschlossen werden können, und es war auch noch im Dorf ausgeholfen worden⁴⁶. Am 7. Mai 1940 erhielten zwei Postulantinnen das Ordenskleid⁴⁷. Mit großem Interesse verfolgten die Schwestern die Geschehnisse des Krieges, dessen erste Entbehrungen sie bald zu spüren bekamen⁴⁸. Der Schulunterricht jedoch konnte weitergehen⁴⁹. Auch konnten in der Landwirtschaft einige moderne Maschinen angeschafft werden.

Am 30. Oktober 1940 jedoch traf aus Riedlingen eine bestürzende Nachricht ein. Oberin Schwester Klothildis Schmid gab telefonisch von der Beschlagnehmung der Filiale St. Agnes durch die SS Kenntnis. Innerhalb einer Woche sei dort ein Umsiedlerlager für Bukowinadeutsche einzurichten. Die Ausräumungsarbeiten mußten unverzüglich durchgeführt werden. Ausweichquartiere für Schwestern sowie Hab und Gut konnten bei »guten Leuten« gefunden werden. Vom gleichen Geschick wurden in Württemberg die Klöster Sießen, Reute, Untermarchtal, Kellenried, Blönried und Neresheim betroffen. Das Mutterhaus Bonlanden selbst blieb von dieser Maßnahme verschont⁵⁰.

Das Jahr 1941 ging als Jahr des Beginns des Rußlandfeldzuges in die Geschichte ein, der auch in Bonlanden seine Spuren hinterließ. Mitarbeiter der Landwirtschaft waren schon zur Wehrmacht eingezogen und durch französische Kriegsgefangene ersetzt worden. Zu Beginn des Krieges gegen Rußland meinte die Chronistin: »Deutschland steht einem gewaltigen, gut ausgerüsteten Heere gegenüber. Vom Nordcap bis hinunter zum Schwarzen Meere stehen die Truppen der an seiner Seite kämpfenden Staaten mit seinen 160 Divisionen gegenüber. Wem wird der Sieg sein? Es fanden gleich am 22. Juni die ersten Kämpfe statt. Es folgte Sieg auf Sieg von seiten der Deutschen. Wir folgen mit großer Spannung«⁵¹. Als wenige Monate später die deutsche Bevölkerung zu einer besonderen Hilfsaktion für die bei großer Kälte im Feld stehenden Soldaten aufgerufen wurde, beteiligten sich auch Schülerinnen und Schwestern des Klosters mit großem Eifer, richteten die Wintersachen vorbildlich zusammen und lieferten diese auf dem Bürgermeisteramt Berkheim ab⁵². Die Verbindungen zum Ausland wurden durch die Kriegserklärung Deutschlands an die Vereinigten Staaten von Amerika am 11. Dezember 1941 als Reaktion auf die Kriegserklärung der Vereinigten Staaten an Japan noch schwieriger. Umsomehr wurde die aus Übersee eintreffende Post geschätzt. Teils als Flugpost, teils mit dem Schiff trafen 1941 noch Nachrichten von Generaloberin Ignatia ein. Diese Postsendungen sollten fast die letzten Verbindungen mit den überseeischen Einrichtungen in den Vereinigten Staaten bis zum Ende des Zweiten Weltkrieges sein. Im Jahre 1944 trafen noch zwei Rotkreuzbriefe ein⁵³.

Am 15. Februar 1941 waren die letzten zwei Kandidatinnen vor Kriegsende in die Gemeinschaft von Bonlanden aufgenommen worden⁵⁴. Den tiefsten Einbruch in das Leben

45 Ebd. 49.

46 Ebd. 49.

47 Ebd. 58.

48 Ebd. 59.

49 Am 2. Oktober 1940 trafen 85 Zöglinge ein, so daß das Schulhaus, wie seit Jahren nicht mehr üblich, voll belegt war. Ebd. 62.

50 Ebd. 64–67.

51 Ebd. 80.

52 Ebd. 89f.

53 Ebd. 74, 146.

54 Ebd. 74.

der Klostersgemeinde brachte der 19. September 1941. Das Schulhaus des Klosters wurde als Reserve-Lazarett von der Wehrmacht beschlagnahmt und wenige Monate später auch belegt. Zwei Schwestern (Richarda Wieland und Waltrudis Haas) übernahmen die Lazarett-Küche⁵⁵. Am 5. März 1942 trafen die ersten Verwundeten von der Ostfront ein. Schwestern übernahmen als Angestellte des Deutschen Roten Kreuzes Pflegedienste, wurden in Verwaltung und Labor tätig⁵⁶. Das gute Klima zwischen Soldaten, Schwestern und auch den Kindern im immer wieder wechselnden Lager für Kinderlandverschickung, das ebenfalls im Kloster untergebracht war, linderte die große Belastung. Die 1942 erfolgte Kriegserklärung Brasiliens schnitt die postalische Verbindung in ein weiteres Land ab. Über die Schweiz traf von dort später noch ein Brief ein. Die einzige Verbindung zu den ausländischen Stationen war bis 1944 noch über Argentinien möglich⁵⁷.

Das Jahr 1942, in dem auch in Bonlanden die ersten Anzeichen des Luftkrieges wahrgenommen wurden⁵⁸, blieb den Schwestern als Jahr der Glockenablieferung in besonderer Erinnerung. Bereits 1917, im Ersten Weltkrieg, hatten drei der fünf 1867 gegossenen Glocken für Kriegszwecke abgeliefert werden müssen. Am 15. Januar 1942 traf es auch die damals gerettete St. Michaels-Glocke mit 600 kg und die Maria-Verkündigungs-Glocke mit 350 kg⁵⁹. In den letzten Kriegsjahren ging in Mutterhaus und Filialen das klösterliche Leben zwar weiter, die Bedrängnisse des Krieges jedoch wurden immer härter. Soldaten von allen Fronten wurden ins Lazarett eingeliefert. Des öfteren konnten Luftkämpfe beobachtet werden. An der Schwelle des Jahres 1945 war auch Süddeutschland dem Gegner mehr oder weniger preisgegeben. Bahnstrecken und Bahnhöfe wurden bombardiert, Lokomotiven und Eisenbahnwaggons zerstört. Menschen lagen erschossen daneben. Andere flüchteten vor dem Gegner, dessen Flugzeuge die Lufthoheit ohne jede Angst für sich in Anspruch nehmen konnten⁶⁰.

Der Einmarsch der Amerikaner am 26. April 1945 wirkte deshalb wie eine Erlösung. Das Kloster blieb ohne Schaden und erhielt amerikanische Besatzung. Am 9. Mai sprach der Kommandant in Kloster und Lazarett vor. Die männlichen Insassen (Ärzte, Sanitäter, Soldaten) wurden Kriegsgefangene, das Lazarett mit 240 Patienten kurze Zeit danach geräumt⁶¹. Unmittelbar nach dem Einmarsch bemühten sich die Schwestern um Kontakte mit den Filialen St. Agnes in Riedlingen, St. Franziskus in Schwenningen, St. Josef in Hürbel und Maria Rast in Obertalheim. Zu St. Agnes in Riedlingen hatte auch in der Kriegszeit rege Verbindung bestanden. Die dortigen Schwestern hatten in diesen Jahren in provisorischen Räumen Schulunterricht gehalten und bei gastlichen Leuten Aufnahme gefunden.

55 Ebd. 84, 92, 95. – Das Lazarett wurde als Teillazarett des Reservelazaretts Biberach an der Riß geführt. Am 13. März 1945 wurde Bonlanden dem neuerrichteten Reserve-Lazarett Ochsenhausen angegliedert (AB 505 Lazarett, Vertrag).

56 Ebd. 97f. und AB Fasz. 505, Lazarett, 1942–1944.

57 Ebd. 114, 142, 146, 148.

58 Ebd. 11, 120, 121. Ziele der Luftangriffe waren: Nürnberg, München, später Augsburg, Friedrichshafen, Ulm, Stuttgart.

59 1867 wurden für die Klosterkirche bei der Fa. Hermann in Memmingen fünf Glocken gegossen. Die Vier-Evangelisten-Glocke wog 270 kg, die Auferstehungs-Glocke 162 kg, die Immakulata-Glocke 92 kg. Der Erlös aus der Glockenablieferung von 1917 (2553 M 75 Pf) wurde als Fond zur Anschaffung neuer Glocken angelegt. Das Geld wurde durch die Inflation entwertet. Erst im Dezember 1950 wurden von der Fa. Engelbert Gebhard, Kempten, vier neue Glocken mit den Tönen fis, a, h, d, geliefert: St. Michaels-Glocke 722 kg, Angelus-Glocke 441 kg, Vier-Evangelisten-Glocke 292 kg, Auferstehungs-Glocke 177 kg (AB Fasz. Klosterkirche, Kapelle, Glocken, 133).

60 Doppel-Chronik 1945, 166–169.

61 Ebd. 177f. – Näheres: Wilfried STEUER, (Hg.), April 1945, Ende und Anfang. Der Einmarsch, Bad Buchau 1985. – Paul KOPF, Aus dem kirchlichen Leben im Jahr der Stunde Null (1945). Seelsorge im Chaos der letzten Kriegsmomente, in: RJKG 4, 1985, 189–216.

Am 10. Juli 1945 besetzten die Franzosen absprachegemäß das Illertal⁶². Am 15. Oktober konnte der Schulunterricht in Bonlanden wieder aufgenommen werden. Durch Vermittlung von Direktor Adolf Pirrung (Energie-Versorgung-Schwaben) hatte man die erforderliche Genehmigung der französischen Militärregierung erhalten⁶³. Am 9. November konnten auch die Schwestern in St. Agnes den durch den Einmarsch der Franzosen unterbrochenen Schulunterricht mit 25 internen und 80 externen Schülerinnen aufnehmen, wenngleich die Besatzungsmacht erneut Schulsäle beschlagnahmte⁶⁴.

Ähnlich hatten sich die Verhältnisse in der Filiale Schwenningen entwickelt, wo Kinderheim und Nähsschule während der Kriegsjahre aufrecht erhalten worden waren. Gegen Kriegsende waren die Luftangriffe recht unangenehm geworden. Die dadurch bedingten Zerstörungen am Haus hatten bedrohliche Ausmaße angenommen. Unter den zahlreichen Todesopfern der Luftangriffe hatte sich keines aus dem Franziskusheim der Bonlandener Schwestern befunden. Ein Teil des Kinderheimes war nach Deißlingen ausquartiert worden, zuletzt war das ganze Haus geräumt worden. Die übrigen Kinder waren im früheren Schwesternhaus in Weigheim untergebracht worden. Als die Franzosen am 20. April 1945 in Schwenningen einmarschierten, gab es große Erleichterung unter der Bevölkerung, die 189 Tote zu beklagen hatte. Wenige Wochen später wurden die ausquartierten Kinder wieder heimgeholt, das Haus hergerichtet und bereits am 21. Mai der Kindergarten eröffnet. Am 1. Oktober nahm die Nähsschule mit 70 Schülerinnen wieder den Betrieb auf. Die Kontakte zur Besatzungsmacht waren erträglich, und die Verbindungen nach Bonlanden konnten wieder fast regelmäßig aufgenommen werden⁶⁵.

Durch die Nähe zum Mutterhaus war die Verbindung zur Filiale Hürbel auch während der Kriegsjahre und beim Umsturz aufrecht erhalten worden. Einhundertvierzig Kinder befanden sich beim Einmarsch der Franzosen am 24. April 1945 im dortigen Heim⁶⁶.

Ähnlich turbulent, aber im letzten doch gut, waren die Kriegsjahre in der 1926 übernommenen Filiale Obertalheim verlaufen. Am 25. Juli 1945 kamen dort über das Franziskusheim Schwenningen die ersten Nachrichten über die Zustände im Mutterhaus Bonlanden an⁶⁷. Am 22. August traf der erste Brief aus Obertalheim in Bonlanden ein⁶⁸.

Die Entwicklung in den ausländischen Regionen in den Jahren des Exils der Generalleitung (1937–1951)

Die Verlegung des Generalates von Bonlanden nach Südamerika war wohlüberlegt und sollte sich als richtig erweisen. Das 1926 begonnene Missionswerk der Bonlandener Franziskanerinnen wurde dadurch bis heute zu einem gewichtigen Arbeitsschwerpunkt und konnte auch in

62 Doppel-Chronik 1945, 184.

63 Ebd. 188. – Zunächst wurde nur die Genehmigung zur Eröffnung der Volksschule (Oberklassen), Haushaltungs-, Fortbildungs- und Handelsschule erteilt sowie der Lehrwerkstätte für Weiß- und Kleidernähen. Adolf Pirrung, 1. Vorstandsvorsitzender der Energie-Versorgung-Schwaben, einem 1939 erfolgten Zusammenschluß der Oberschwäbischen Elektrizitätswerke, die 1909 gegründet worden waren.

64 AB, Chronik St. Agnes Riedlingen 1902–1966, hier 1940–1946, S. 103–112.

65 AB, Chronik Franziskusheim Schwenningen 1933–1965, ohne Seitenangaben, handschriftlich. Für das Generalat liegt eine maschinenschriftliche Kopie von 1933–1958 vor. AB 032, Franziskusheim Schwenningen.

66 Bericht über die Kriegsjahre in: AB 034 – 1 (Chronik von St. Josef, Hürbel, II. Teil 1937–1966, 9–44 /maschinenschriftliches Duplikat).

67 AB 039, Filiale »Maria Rast« in Obertalheim 1926–1947, handschriftliche Kurzchronik.

68 AB, Doppel-Chronik Mutterhaus Bonlanden 1937–1950, S. 186.

der Zeit der Bedrängnis und Not in Deutschland zu reicher Blüte gelangen. Voneinander fast getrennt, mußten die Schwestern sowohl in Deutschland als auch in Südamerika ihren eigenen Weg in jeweils besonderen Verhältnissen suchen. Vor Ausbruch des Krieges konnte Generaloberin Ignatia Frank vom Sommer 1938 bis März 1939 nochmals Deutschland besuchen. Vom 31. März 1939 bis 9. März 1949 weilte sie jedoch in Südamerika. Trotz Einschränkungen aufgrund der deutschen Nationalität der Ordensangehörigen gab es eine Fülle von Entwicklungsmöglichkeiten. Zum Sitz der Generalleitung wurde Barra do Pirai (Brasilien) bestimmt. Am 15. März 1940 siedelte das Leitungsgremium jedoch mit römischer Genehmigung nach Maria Imaculada in Itapeccica da Serra (Brasilien) um⁶⁹. Nach der Ankunft der Generalleitung am 9. Juni 1937 im Colégio N. S. Medianeira (Barra) war die Arbeit unverzüglich aufgenommen worden. Zum Ende des Jahres hatte die Generaloberin ihre erste Visitationsreise nach Bom Retiro (Brasilien)⁷⁰ angetreten.

Die ausländischen Regionalkapitel des Jahres 1947 wurden zum guten Anlaß, die Entwicklung der Kriegs- und Nachkriegszeit (1937–1947) zu bedenken.

Die brasilianische Region

Folgende sieben Niederlassungen wurden in diesem Jahrzehnt übernommen: Colorado (Boa Esperanca) im Staate Rio Grande do Sul, Hospital São João Batista, gegründet 1939; Ladário im Staate Mato Grosso, Colégio São Miguel, gegründet 1940; Itapeccica da Serra im Staate São Paulo, Convento Maria Imaculada, gegründet 1940; Entre Rios im Staate Mato Grosso, Colégio São Francisco, gegründet 1942, wieder aufgehoben 1944; São Paulo, Escola Stella Maris, gegründet 1943; Restinga Secca im Staate Rio Grande do Sul, Casa de Saude São Francisco, gegründet 1944; Barra do Pirai im Staate Rio de Janeiro, Casa de Caridade Santa Rita, gegründet 1947. In Brasilien waren die Bonlandener Schwestern somit in zwölf Niederlassungen tätig⁷¹.

Ihre Tätigkeit erstreckte sich hauptsächlich auf den schulischen Unterricht. In vier Niederlassungen wurde die Krankenpflege zum Kernpunkt der Arbeit. Zählte die Region 1937 erst 47 Schwestern, so wuchs ihre Zahl bis 1947 auf 108 an. Vierundzwanzig Brasilianerinnen hatten damals bereits ewige Gelübde abgelegt. Die dreizehn Schwestern mit zeitlichen Gelübden, die sechs Novizinnen und die fünf Postulantinnen waren ebenfalls Einheimische⁷².

Über 1800 Schülerinnen besuchten im Berichtsjahr Bonlandener Schulen. In den zwei Gymnasien wurden vor allem die 1937 aus Ulm kommenden Schwestern zur unentbehrlichen Stütze beim Aufbau und der Weiterentwicklung des aufblühenden Schulwesens, wengleich eine intensive Lehrerausbildung in Brasilien⁷³ selbst nötig wurde. Daher besuchten auch zwei Schwestern die Universität São Paulo. Auch die 1400 betreuten Kranken brauchten ausgebildete Krankenschwestern⁷⁴.

Die argentinische Region

Auch diese Region profitierte von den ausgebildeten Kräften, die durch die Behinderungen des Dritten Reiches in der Jugenderziehung Deutschlands frei wurden. Im Jahre 1937 lebten unter den 63 Professschwestern nur drei Argentinierinnen. Zehn Jahre später waren es 83,

69 Zeittafel der Kongregation der Franziskanerinnen von Bonlanden o. D. (1988) 8.

70 AB, Missions-Chronik 135.

71 AB 021, Regionalkapitel 1947 – Bericht Brasilien.

72 Ebd.

73 Ebd.

74 Ebd.

davon 22 einheimische Schwestern und noch fünf einheimische Postulantinnen⁷⁵, welche in elf Einrichtungen tätig waren. Drei dieser Niederlassungen (Florencio Varela, San Miguel und Coronel Dorrego) befanden sich in klösterlichem Besitz. Von 1937 bis 1947 wurden die drei Einrichtungen Sanatorium Lomas (1941), Hospital Coronel Dorrego (1944) und Sanatorium Avellaneda (1947) neu übernommen⁷⁶. Trotz dieser blühenden Entwicklung gab es auch in Argentinien sorgenvolle Überlegungen in bezug auf das Schulwesen, wo mehr ordenseigenes Personal für die fünf eigenen Schulen benötigt wurde. Die zwölf als Lehrerinnen eingesetzten Schwestern hatten zum Teil nicht die erforderlichen Dokumente, so daß teure Fremdkräfte eingestellt werden mußten. Um den Ansprüchen gerecht zu werden, wären mindestens siebzehn Lehrerinnen erforderlich gewesen. Gedacht war, die Schule in Dorrego auszubauen, um der Ordensjugend die Ausbildung zu ermöglichen. Die Schule in Varela sollte dagegen geschlossen werden⁷⁷.

Auch in diesem Land wurde die Krankenpflege bevorzugtes Arbeitsgebiet. In den fünf nicht ordenseigenen Krankenhäusern wurden 1947 insgesamt 42702 Patienten behandelt⁷⁸.

Die nordamerikanische Region

Am 12. April 1928 wurden die ersten Schwestern in die Vereinigten Staaten von Amerika entsandt, um den Haushalt des St.-Henry-College in Belleville (Illinois) zu übernehmen⁷⁹. 1932 wurde eine ähnliche Aufgabe im Seminar der Oblatenpatres »Holy Angels Rectory« in Buffalo übernommen⁸⁰. Ein Jahr später folgte die Aufgabe bei den Oblatenpatres im Seminar von Newburgh und 1934 in Buffalo und Washington⁸¹. Die 1936 gegründete Einrichtung in Barker (Paramentenarbeit) siedelte 1942 nach Buffalo über⁸². Nur das Regionalhaus in Buffalo wurde als Eigentum der Region erworben⁸³.

Der allgemeine Bericht über die Kongregation führt über die Einrichtungen in den Vereinigten Staaten aus: »Unsere Schwestern in Nordamerika besorgen auch weiterhin den Haushalt in vier Studienhäusern der Hochw. Oblatenpatres. Die Station in Belleville in der Westprovinz wurde wegen Erkrankung mehrerer Schwestern gegen das kleinere Studienhaus von Lowell bei Boston getauscht. Das Regionalhaus in Barker, wo die Schwestern eine kleine Paramenten-Werkstätte betrieben, erwies sich als zu abgelegen, um sich entwickeln zu können. Es wurde daher im Jahre 1943 verkauft und dafür ein größeres und günstiger gelegenes Haus in Buffalo erworben. Hier vermieteten die Schwestern einige Zimmer an mehrere ruhige Fräulein. Um sich auch caritativ zu betätigen, eröffneten sie mit Zustimmung und unter Begünstigung der kirchlichen Behörde ein Convalescent-Home, d. h. ein Haus für unheilbare Kranke. Wir hoffen, daß sich durch dieses Liebeswerk auch Berufe einfinden, um der Region den nötigen Nachwuchs an Schwestern zu sichern«⁸⁴.

Die Generaloberin hatte wegen der Kriegsergebnisse auch im Ausland Schwierigkeiten, die Filialen zu besuchen, zumal sie deutsche Staatsangehörige war. Erst im Frühjahr 1947 konnte

75 Ebd., Bericht Argentinien.

76 Ebd.

77 Ebd., Bericht vom 2. Tag des Regionalkapitels.

78 Ebd.

79 Im Jahre 1944 wurden die Schwestern zurückgezogen. Zeittafel der Kongregation 5, vgl. Anm. 8.

80 Ebd.

81 Ebd. 6.

82 Ebd. 7.

83 AB 011, Generalkapitel 1948, Bericht Vermögensstand I, 2.

84 Ebd., III. Allg. Bericht über die Kongregation 3.

daher die nordamerikanische Region visitiert werden⁸⁵. In den Vereinigten Staaten von Amerika stellte sich der erwartete klösterliche Nachwuchs auch später nicht ein, so daß die übernommenen Aufgaben bis auf die Tätigkeit in Buffalo im Laufe der Zeit aufgegeben wurden. Die Einrichtung gerade dieses Hauses entsprach jedoch einer dringenden Notwendigkeit⁸⁶. Über diese erste Nachkriegsreise in die Vereinigten Staaten berichtet die Chronik: »Der Generalrat hätte eine Reise zu Schiff dem Flieger vorgezogen; doch war es zur Zeit so gut wie unmöglich, für eine Ordensfrau eine Schiffskarte nach Nordamerika zu erhalten. Wer konnte auch voraussehen, ob nicht unterdessen ein Streik wieder die Reise verhinderte? So entschloß man sich denn für den »Avião«. Schließlich hat auch das Wasser keine Balken und sind wir auch in den Lüften in Gottes Hand. Seiner gütigen und allweisen Fürsorge übergaben wir die geliebte Mutter und begleiteten sie mit unseren Gebeten auf der weiten gefahrvollen Reise. In Rio de Janeiro mußte der Flieger gewechselt werden und wurde die liebe Würdige Mutter von Schwester Melania [Mehrle, 1886–1960] und Schwester Bonaventura [Herberich, 1891–1985] am Flughafen erwartet. Nur eine Stunde hatte die Fahrt des Pan-Air gedauert und sei so angenehm gewesen, wie in einem guten Auto. In Nova Iguaçu verbrachte Mutter Ignatia noch einen Tag, bis der Überseeflieger am 7. Februar morgens in Rio aufstieg. Die beiden genannten Schwestern begleiteten die liebe Würdige Mutter mit gemischten Gefühlen vor Tagesgrauen nach Rio, wo noch die Paßrevision vorgenommen wurde. Da der Flieger der Pan-American-Companie nach New York auf einer Insel abfuhr, mußten die Reisenden ein Motorboot besteigen, um dorthin zu gelangen. Es war ein strahlend schöner Sonnenaufgang über der Bucht von Guanabara, glückverheißend für die weite Reise. Schon am Flughafen hörte man viel Englisch. Welche Freude, als noch ein Grüppchen Klosterfrauen auftauchte, deren Generaloberin ebenfalls New York zum Ziele hatte. Nun war keine der ehrwürdigen Mütter so ganz allein. Ein letztes Lebwohl – und unsere tapfere liebe Mutter fuhr ab – einer neuen Welt entgegen.«

Da dies die erste Reise einer Bonlandener Franziskanerin mit dem Flieger war, sei einiges aus dem Reisebericht hier erwähnt: »Mit nur drei Landungen in Bellando Parana, in der Nähe der Amazonas-mündung im Norden Brasiliens, auf der Insel Trinidad und in San Joan in Puerto Ricco überflog das Luftfahrzeug, das 64 Passagiere faßte und ganz besetzt war, Land und Meer vom 23. Grad südlicher bis zum 40. Grad nördlicher Breite. Und dies in 30 Stunden. Besonders interessant ist der Anblick der wechselnden Bodengestalt, die Kulturen der verschiedenen Pflanzungen, Gebirge, Täler, Wüsten, unermeßliche Urwälder und der Lauf und die Mündungen der Riesenströme, unterbrochen von den menschlichen Werken der großen Städte und technischen Anlagen. In 30 Stunden vom heißen Tag des tropischen Sommers in den kältesten Schnee- und Sturmtag des nordischen Winters. Herrlich lag die Insel Bermuda [da] und das azurblaue Meer, das sie umgibt. Nach kurzer Zeit zeigte sich der Winter, eine Großstadt in Schnee gehüllt, über die sich das Flugzeug im Schneesturm zum Hafen senkte – New York.

Schwester Eugenia [Reischmann, geb. 1900] und Schwester Thekla [Rezbach, 1889–1978] begrüßten die Wohlerwürdige Mutter als Vertreterinnen der nordamerikanischen Region. Auch der H. H. Benediktinerpater Odo von Württemberg [1896–1964, 1936 aus Deutschland ausgebürgert] begrüßte die Wohlerwürdige Mutter am Flughafen »La Guardia« und bot seine Hilfe an. Um 2.30 Uhr kam der Flieger in New York an. Um 5.00 Uhr konnten die Reisenden mit dem Zug vom Zentralbahnhof aus nach dem drei Bahnstunden entfernten Newburgh fahren, wo im Konvent die erste Begrüßung in Amerika stattfand⁸⁷.

Auf caritativem und finanziellem Gebiet wurden die nordamerikanischen Filialen zu einem

85 Ebd. letzte Seite.

86 Ebd., Berichte – Nordamerikanische Region 1.

87 I. Abschrift der Kongregation – Chronik von 1856–1949, 748–750.

großen Wohltäter der Kongregation. 'Nicht nur die Einrichtungen in Argentinien und Brasilien durften viel Hilfe erfahren. In den Notjahren nach dem Zweiten Weltkrieg konnten die deutschen Niederlassungen viele »Liebespakete« empfangen, und das Mutterhaus in Bonlanden wußte sehr wohl bei den Neubauten nach dem Zweiten Weltkrieg um die Unterstützung der nordamerikanischen Niederlassungen⁸⁸.

Schon lange hatte die Generaloberin den Wunsch gehabt, das Mutterhaus in Deutschland zu besuchen. In den letzten Septembertagen 1945 waren die ersten Nachrichten aus Deutschland über die Vereinigten Staaten im Generalat angekommen. Regionaloberin Schwester Tarcisia hatte einen ausführlichen schriftlichen Bericht abgefaßt. Von einer französischen Familie, die in Bonlanden als Flüchtlinge aufgenommen worden war, wie auch von Schwester Klothildis aus Riedlingen waren Briefe eingetroffen⁸⁹. Die Schwestern aus dem Mutterhaus erwarteten dringend personelle und materielle Hilfe, besonders Lehrerinnen und Arbeitskräfte für Haus- und Landwirtschaft⁹⁰. Im Dezember 1946 schien sich eine günstige Möglichkeit für eine Deutschlandreise zu bieten. Die Assistentinnen der Generaloberin wollten jedoch eine Reise mit dem Dampfer einer Flugreise vorziehen, da ihnen diese zu gefährlich schien⁹¹. Das Vorhaben zerschlug sich jedoch. So versuchte die Generaloberin von den Vereinigten Staaten aus, die Möglichkeit einer Deutschlandreise zu prüfen, zumal schon wieder ein Hilferuf aus Bonlanden eingegangen war⁹². Mitte April 1947 traf in Bonlanden ein Telegramm aus Buffalo mit der Mitteilung ein, Generaloberin Schwester Ignatia treffe am 25. April mit dem Flugzeug in Frankfurt ein. Mit einigen Tagen Verspätung kam der lang erwartete Gast tatsächlich über Ulm im Mutterhaus Bonlanden an⁹³.

Das Generalkapitel 1948 und die Rückkehr der Ordensleitung nach Bonlanden

Kriegsbedingt wurde das 1943 fällige Generalkapitel mit Erlaubnis von Rom verschoben. Die Amtszeit der Generalleitung wurde verlängert⁹⁴. Gerne hätten die Verantwortlichen das Generalkapitel im Mutterhaus Bonlanden abgehalten. Die Schwierigkeiten der Nachkriegszeit machten den Plan jedoch zunichte, und so berief der Generalrat auf Vorschlag von Generaloberin Ignatia das vierte Generalkapitel der Kongregation auf die erste Januarwoche 1948 ein. Am 17. August 1947 war in den einzelnen Ländern die Wahl der Delegierten erfolgt. Für das Generalkapitel war zunächst Itapecerica vorgesehen, tatsächlich fand es in »Stella Maris« (São Paulo) statt. Mitglieder des Generalkapitels sind laut Konstitutionen: die Generaloberin, die früheren Generaloberinnen, die Generalassistentinnen, die Generalsekretärin, die Generalökonomin, die Regionaloberinnen (wenn eine solche verhindert sein sollte, ihre erste Assistentin), die Delegierten (aus jeder Region eine Delegierte, welche von den Schwestern mit ewigen Gelübden gewählt wird)⁹⁵.

Der Weg zu diesem Generalkapitel der Kongregation war lang. Bereits einen Tag nach Beendigung des Zweiten Weltkrieges, am 9. Mai 1945, war in der 98. Sitzung des Generalrates festgestellt worden: »Die Beendigung des Krieges rückt die Möglichkeit eines Generalkapitels

88 Protokollbuch des Generalrates von 1937–1948, 146, 149.

89 Ebd. 130.

90 Ebd. 136.

91 Ebd. 141.

92 Ebd. 143.

93 Doppel-Chronik Mutterhaus Bonlanden 208.

94 AB 071, Akten – Rom, Angelegenheiten und Verkehr mit dem Hl. Stuhl 1937–1948.

95 AB 011, Generalkapitel 1948, Delegiertenwahl.

in die Nähe. Dieses soll soweit als möglich jetzt schon vorbereitet werden«⁹⁶. Am 12. Juni 1947 war die Einberufung von Regionalkapiteln beschlossen worden, um Wünsche und Anträge der Regionen vorzubereiten⁹⁷.

Als am 10. Januar 1948, mittags um 12.00 Uhr, Generaloberin Ignatia die Versammelten begrüßte, waren von den dreizehn Teilnehmerinnen nur elf anwesend. Die deutschen Delegierten, Regionaloberin Tarcisia und die Oberin von St. Agnes in Riedlingen, Schwester Klothildis⁹⁸, von der Region gewählt, fehlten. Um diesen die Möglichkeit der Teilnahme an der Generaloberinnenwahl zu geben, wurde vorgeschlagen, diese um einige Tage zu verschieben, denn die Ankunft der deutschen Schwestern war für den 7. Januar von der Fluggesellschaft als sicher gemeldet worden. Viermal waren Schwestern zum Flughafen in Rio de Janeiro und in São Paulo gefahren, um die Ankömmlinge abzuholen⁹⁹.

Am Abend des 12. Januar traf der Briefwechsel der Flugagentur São Paulo–Paris–Frankfurt a. M. ein: In teils englischer, teils französischer Sprache wurde berichtet, daß schon seit dem 3. Januar in Paris die Meldung vorlag: »Abmachungen zurückziehen, Reise nicht möglich.« Ein Grund war nicht angegeben¹⁰⁰. Bereits am 31. Dezember 1947, 11.14 Uhr, hatte Schwester Klothildis nach Frankfurt ein Telegramm aufgegeben: »Abreise unmöglich, Brief folgt«¹⁰¹. In der Nachmittagssitzung des 14. Januar gab Generaloberin Ignatia den soeben eingetroffenen Brief aus Bonlanden bekannt, Schwester Tarcisia teile mit, »daß den zwei Mitgliedern der deutschen Region im letzten Augenblick die Reise nach Brasilien unmöglich gemacht wurde wegen plötzlich eingetretener großer Überschwemmung und heftiger Stürme«¹⁰².

Die Bonlandener Chronistin berichtet jedoch: »Unsere beiden Delegierten bemühten sich unter vielen Opfern an Geld, Zeit, Kraft und Geduld, die nötigen Reisepapiere beizubringen. Doch es gelang nicht, sie zeitig zu erhalten«¹⁰³. Im Generalat wurde ebenfalls keine Mühe gescheut, den deutschen Schwestern die Reise zu ermöglichen. Die Kosten des Fluges sollten vom Generalat, das die Gelder aus den Vereinigten Staaten erhielt, getragen werden¹⁰⁴. Auch für den Fall des Nichteintreffens der deutschen Vertreterinnen wurde vorgesorgt. Von der Religiosenkongregation in Rom traf am 3. Januar 1948 der Bescheid ein, wonach das Privileg erteilt wurde, daß abwesende Delegierte ihr Votum bei der Generaloberinnenwahl brieflich oder telegrafisch abgeben könnten¹⁰⁵. Da zu diesem Zeitpunkt die Ankunft der deutschen Delegierten feststand, denn die Flugagentur meldete die Belegung der Plätze für 5. Januar, wurde von den römischen Privilegien kein Gebrauch gemacht. Die in Frage kommenden Delegierten erhielten darüber keinen Bescheid¹⁰⁶. Die großen Überschwemmungen und heftigen Stürme, die aus Bonlanden gemeldet worden waren, waren eine Tarninformation aufgrund der besonderen politischen Nachkriegsverhältnisse¹⁰⁷.

96 Protokollbuch 126.

97 Ebd. 147.

98 Klothildis (Magdalena) Schmid, geb. am 23. August 1882 in Daugendorf (Riedlingen), Eintritt in die Kongregation: 25. Oktober 1900, Lehrerin, Konventsoberein im Mutterhaus Bonlanden (1937–1938), in St. Agnes, Riedlingen (1938–1948), im Franziskusheim Schwenningen (1948–1949). Gestorben am 29. August 1952 im Mutterhaus Bonlanden (AB Personalakten).

99 AB 011, Generalkapitel 1948, Protokoll, S. 1 und Blatt 1 des Faszikels (Bericht der Generaloberin vom 21. Januar 1948).

100 Ebd. 5.

101 Ebd., Abschrift in Faszikel Korrespondenz.

102 Ebd., Protokoll 6.

103 Doppel-Chronik Mutterhaus Bonlanden 217.

104 Protokollbuch 153.

105 Ebd. 160.

106 Ebd.

107 Nachforschungen bei noch lebenden Schwestern am 26. Oktober 1990 bestätigen diese Meinung.

So fand das so wichtige vierte Generalkapitel, das erste nach dem Zweiten Weltkrieg, ohne Delegierte aus der deutschen Region statt. Am 27. Januar 1948 wurde in Bonlanden die Nachricht über die Wahl der neuen Generaloberin bekannt¹⁰⁸. Auch die weiteren Beschlüsse des Generalkapitels wurden noch im Januar übermittelt¹⁰⁹. Die Tagesordnung der seltenen Versammlung war umfangreich. Neben den interessanten Rechenschaftsberichten war naturgemäß die Wahl der Generalleitung am wichtigsten. Diese fand am 16. Januar statt. Wie in den Konstitutionen vorgeschrieben, legte die bisherige Generaloberin Schwester Ignatia Frank ihr Amt nieder. Der vom Erzbischöflichen Ordinariat São Paulo bereits am 13. November 1947 bevollmächtigte Vorsitzende P. Aegydio de Assis O.F.M. entband die bisherige Generaloberin von ihrem Amte. Im zweiten Wahlgang wurde Schwester Edeltrudis Hohnerlein mit sechs von elf Stimmen und der damit erforderlichen Stimmenmehrheit gewählt. Die Gewählte erklärte sich zur Annahme der Wahl bereit¹¹⁰.

Am 17. Januar 1948 wurde über folgende Anträge abgestimmt: 1) Bitte an den Hl. Stuhl um definitive kirchliche Anerkennung der Kongregation (einstimmig beschlossen). 2) Bitte an den Hl. Stuhl um endgültige Approbation der Konstitutionen (einstimmig beschlossen). 3) Vorlage des Handbuchs beim Hl. Stuhl zur Überprüfung (einstimmig beschlossen). 4) Bitte an den Hl. Stuhl um einen Kardinal-Protector (einstimmig beschlossen). 5) Bitte an den Hl. Stuhl um Gründung eines Noviziates der nordamerikanischen Region (einstimmig beschlossen). 6) Einleitung des Seligsprechungsprozesses für unseren hochseligen Stifter Faustin Mennel (einstimmig beschlossen). 7) Rückverlegung der Generalleitung in das Mutterhaus Bonlanden (Einstimmiger Beschluß: Sobald die politischen Verhältnisse es erlauben.)¹¹¹.

Zur Unterstützung der deutschen Region wurde beschlossen: 1) Es soll in Bonlanden wieder ein Missionsseminar errichtet werden mit besonderer Ausbildung für den Katechismusunterricht. Die Schülerinnen dieses Kurses sollen ein Religionsexamen ablegen. 2) Die Übernahme einer höheren Schule in Ulm soll wieder angestrebt werden. 3) Durch Übernahme eines Exerzitienhauses oder eines Mädchenheimes mögen der Kongregation neue Berufe zugeführt werden. Alle Anwesenden erklären sich damit einverstanden¹¹².

Außerdem beschloß das Generalkapitel auf Vorschlag der neuen Generaloberin einstimmig, sobald als möglich dem Mutterhaus Bonlanden eine Abteilung für Reklusen anzugliedern und dies später, wenn möglich, auch in den Noviziatshäusern der übrigen Regionen¹¹³. Am 21. Januar 1948 sandte die neugewählte Generaloberin einen ersten Gruß an alle Schwestern¹¹⁴. Am 12. Juli 1959 gründete Mutter Edeltrudis die Reklusenabteilung beim Konvent Maria Imaculada¹¹⁵ und blieb dort bis zu ihrer endgültigen Rückkehr nach Bonlanden im März 1966¹¹⁶.

Bereits in der ersten Generalratssitzung nach dem Generalkapitel stand die Rückverlegung des Sitzes des Generalates nach Bonlanden an oberster Stelle der Tagesordnung¹¹⁷. Dementsprechend wurden auch die zu besetzenden Ämter vergeben. Für die Schwestern aus Deutschland – Schwester Klothildis Schmid wurde zweite Assistentin, Schwester Dominika Eiber-

108 Doppel-Chronik 218.

109 Ebd. 219.

110 Protokoll 7.

111 Ebd. 9.

112 Ebd. 10.

113 Ebd. 13.

114 AB 011, Generalkapitel 1948, Bl. 1.

115 Zeittafel 12.

116 Ebd. 12.

117 Protokollbuch Generalat 162.

ger¹¹⁸ wurde vierte Assistentin – hatte das Generalkapitel Ersatzschwwestern gewählt, was vom Hl. Stuhl genehmigt wurde¹¹⁹. Für die Rückverlegung des Generalates nach Deutschland mußte allerdings nach einhelliger Meinung die Entwicklung der politischen Weltlage und insbesondere die Situation in Deutschland abgewartet werden¹²⁰. Verschiedene Seiten rieten von einem Besuch in Deutschland ab. Deshalb wollte Generaloberin Edeltrudis in Rom Rat oder Weisung einholen¹²¹. Aus Rom wurden zwar private Meinungen, so von Pater Athanasius Miller, Mönch der Erzabtei Beuron und am Bibelinstitut tätig, geäußert, die Religiosenkongregation wollte die Entscheidung jedoch dem Generalrat überlassen, der daraufhin beschloß, die Rückverlegung bis auf Friedenszeiten zu verschieben¹²².

Zunächst sollte eine Reise nach Deutschland erfolgen. Nach Erteilung von Paß und Visum des französischen Konsuls sowie des schweizerischen Durchreisevisums beschlossen die Verantwortlichen, mit einem schwedischen Flugzeug ab Rio de Janeiro die Reise anzutreten, da die Benutzung eines Dampfers nicht möglich war, weil die Plätze dort schon Monate vorher bestellt werden mußten, und die Frist zur Einreise nach Deutschland am 31. März 1949 ablief. Auch versuchte Mutter Ignatia durch eine persönliche Vorsprache beim päpstlichen Nuntius und beim italienischen Konsul ein Visum für Rom zu erlangen, was jedoch ohne Genehmigung des Auswärtigen Amtes in Rom nicht möglich war und auch vor dem Abflug nicht mehr geklärt werden konnte. In Rom sollte dringend die definitive päpstliche Approbation der Kongregation betrieben werden, wozu vom beauftragten Agenten eine persönliche Vorsprache als notwendig angesehen wurde¹²³.

Am 7. März 1949 reisten Generaloberin Edeltrudis und die Vorgängerin im Amte, Schwester Ignatia, nach Rio de Janeiro ab. Im letzten Augenblick gab es noch unvorhergesehene Schwierigkeiten mit der Reise. Nur unter Ausnutzung »persönlicher Beziehungen« erhielten die beiden von der brasilianischen Behörde in letzter Minute den notwendigen Sichtvermerk und Stempel. Ungünstige Wetterverhältnisse zwangen zu einem zweitägigen Aufenthalt in Lissabon. Am 12. März landete das Flugzeug in Genf. Zur Einreise nach Deutschland fehlte jedoch noch die Genehmigung der französischen Militärregierung in Baden-Baden, die durch Vorsprache der Bonländer Oberin Tarcisia beim französischen Armeebischof beschleunigt werden sollte¹²⁴.

So reisten die Schwestern am 22. April nach Rom, wurden am 1. Mai von Papst Pius XII. in Audienz empfangen, konnten bei der Religiosenkongregation vorsprechen und fanden dann Aufnahme im befreundeten Kloster Ingenbohl in der Schweiz. Von dort führte der Weg nach Bern zum Abholen der Reisepapiere, und am Abend des 4. Mai kamen sie am Ziel Bonlanden an¹²⁵.

Eine Fülle von Arbeit wartete auf die Generaloberin. Das wichtigste Ereignis während ihres Aufenthaltes in Deutschland wurde die Wiedereröffnung der Ulmer Schule St. Hildegard am 1. September 1949, worüber bereits am 12. Mai im Generalrat, nunmehr in Bonlanden,

118 Dominika (Olga) Eiberger, geb. am 7. Februar 1899 in Baden-Baden, Eintritt in die Kongregation: 26. September 1922, Krankenschwester. Konventsoberrin in St. Josef, Hürbel (1933–1948), im Mutterhaus Bonlanden (1948–1950), in St. Hildegard, Ulm (1950–1951), im Mutterhaus Bonlanden (1951–1960), in St. Josef, Hürbel (1960–1967). Gestorben am 19. Dezember 1984 im Mutterhaus Bonlanden (AB Personalakten).

119 Protokollbuch 176.

120 Ebd. 163.

121 Protokollbuch des Generalates 1949, 2 u. 2 a.

122 Ebd. 4.

123 Ebd. 5 a.

124 Doppel-Chronik 239.

125 AB, Schlußseiten der von Schwester Edeltrudis handschriftlich geschriebenen Missionsauszüge von 1926–1949. – Bericht auch in Doppel-Chronik 243–245.

beraten worden war und wozu vielerlei Behördengespräche notwendig wurden¹²⁶. Unterdessen wurde Schwester Ignatia zu einer erneuten Romreise beauftragt, bevor die Generaloberin wieder nach Brasilien zurückreisen sollte¹²⁷. Die Genehmigung zur Eröffnung eines privaten Lehrerinnenseminars in Bonlanden wurde durch das Kultusministerium in Tübingen am 6. Oktober 1949 erteilt¹²⁸. Ob so vieler Arbeit mußte eine Visaverlängerung für den Aufenthalt versucht werden, was durch Vermittlung von Landrat und Gouverneur erreicht wurde¹²⁹. Nach Erledigung vieler interner Angelegenheiten der deutschen Region trat Generaloberin Edeltrudis am 26. November 1949 den Rückflug nach Brasilien an und kam, trotz eines Sturmes über dem Ozean, mit vier Stunden Verspätung wohlbehalten in Rio de Janeiro an¹³⁰.

Schwester Ignatia blieb als Vertreterin der Generaloberin in Bonlanden¹³¹. Am 5. Januar 1950 erfolgte die definitive Approbation der Kongregation¹³², die nunmehr in vier Provinzen eingeteilt wurde (deutsche, argentinische, brasilianische und nordamerikanische)¹³³.

Am 27. April 1951 hielt Generaloberin Hohnerlein den Zeitpunkt für gekommen, ins Mutterhaus Bonlanden zurückzukehren, nachdem in Argentinien und Brasilien noch weitere Arbeitsfelder übernommen worden waren¹³⁴. Auch dieses Mal ging es nicht ohne Paß- und Visaschwierigkeiten, wodurch eine entsprechende Verzögerung eintrat¹³⁵. Der Weg führte von Brasilien über die Vereinigten Staaten nach Deutschland¹³⁶. Zuvor konnten noch die einzelnen Provinzen visitiert werden¹³⁷.

Ein wichtiger Abschnitt der Bonlandener Kongregationsgeschichte – die Zeit des Exils der Generalleitung – war damit beendet.

126 AB, Protokollbuch (12. Mai 1949–8. Januar 1954) 4–20.

127 Ebd. 20.

128 Ebd. 19.

129 Ebd. 8.

130 Doppel-Chronik 264.

131 Protokollbuch 22.

132 Zeittafel 10.

133 Ebd.

134 Ebd.

135 Protokollbuch 42.

136 Ebd. 48.

137 Ebd. 49.

